

Naturbau in der ökologischen Bienenhaltung (Bioimkerei)

Der „Imkerverein Lauf und Umgebung“ ist von der „ÖkoP Zertifizierung GmbH“ geprüft und somit berechtigt das Biosiegel zu tragen.

Als ich 2013 mit der Imkerei anfang war klar, dass es mir weniger um den Honigertrag, als um die ökologische Bedeutung der Bienenhaltung geht.



Deshalb habe ich gleich bei der Anschaffung der Beuten und dem Zubehör alle Vorschriften zur wesensgemäßen Bienenhaltung beachtet: Holzbeuten mit Bio-Lasur, Bio-Wachs, Bienen aus Biozucht, keine geschnittenen Königinnenflügel, Einfüttern mit Biozucker, zugelassene Behandlungsmittel.

Meine acht Bienenvölker gehören zum Imkerverein Lauf und sind als „Außenstand Rückersdorf“ zertifiziert. Sie werden

jährlich neu überprüft. Die ersten Völker wurden auf teuer gekauftes Bio-Wachs gesetzt.

Auf der Suche nach Alternativen, kam ich zum Naturwabenbau.

Nachfolgendes Beispiel zeigt, wie sich ein Schwarm mit Naturwabenbau in einer Zanderbeute entwickelt (von Mai 2014 bis Oktober 2014).



Schwarm zieht ein



Anfangsstreifen mit Wachs

Das Volk wurde auf zwei Rähmchen längs gedreht mit angefangenen Mittelwänden (Naturbau von einem anderen Volk) und den restlichen 8 Rähmchen mit einem Anfangsstreifen von meinem eigenen Wachs gesetzt. Dazu eignet sich halbflüssiges Wachs direkt aus dem Sonnenwachs-Schmelzer.



Naturwabenbau in drei Stufen

Innerhalb von zwei Wochen war die erste Zarge ausgebaut. Mitte Juni wurde der zweite Brutraum aufgesetzt, welcher ebenfalls in kürzester Zeit ausgebaut war. Bei den letzten Rähmchen musste ich ein wenig korrigieren, da manchmal säulenförmig gebaut wurde. Das stockwarme Wachs lässt sich leicht schieben und kann in die gewünschte Form gebracht werden, sodass man jede Wabe ohne Probleme ziehen kann.

Da alles sehr schnell ging, habe ich Anfang Juli mutig einen Halben-Honigraum aufgesetzt. Dazu habe ich in der Mitte fertig ausgebaute, gedrahtete Rähmchen und seitlich Rähmchen mit Anfangsstreifen gegeben. Es war interessant zu beobachten, in welcher Zellengröße gebaut wurde. Mal Drohnen- mal Arbeiterinnen-Größe. (Dieses Verhalten werde ich weiter beobachten.)

Trotz der schlechten Wetterverhältnisse konnte ich Ende Juli einige Rähmchen Honig ernten.

Wenn das Rähmchen seitlich und möglichst auch unten voll verbaut ist, lässt es sich genauso gut schleudern wie Rähmchen mit eingelöteten Mittelwänden.

Ist das Rähmchen nicht bis zu den Rändern ausgebaut, dann sollte man den Ausbau fortsetzen lassen.



Voll ausgebautes Honigrähmchen, mittlere Zellengröße



Teilweise ausgebautes Honigrähmchen, in Drohnenbrutgröße

Das Schneiden der Drohnenbrut ist etwas gewöhnungsbedürftig, weil die Bienen jede Wabe wie folgt anlegen:

- Oben Honigrand
- Mitte Brutwabe (Arbeiterinnen)
- Unten Drohnenbrut

Die Drohnenbrut wird wie sonst auch regelmäßig geschnitten. Ein Nachteil ist, dass man alle Waben ziehen muss um die Drohnenbrut zu entfernen. Die Anzahl der Varroamilben war durchschnittlich.



Eingelagertes Winterfutter



Mitte Oktober geht das Volk langsam aus der Brut und überwintert auf zwei Zargen.



Fazit: Diese Betriebsweise ist für alle Imker möglich, die nicht unbedingt den maximalen Honigertrag anstreben. Sie spart Geld, Zeit und ist spannend zu beobachten

Ein Wunder der Natur, beobachtet von Hedwig Wörrlein